



REFORMATIONSHAUS

2017 ist Reformationsjubiläum, und natürlich möchten auch die Konzert- und Opernhäuser das feiern. Viele Orchester spielen deshalb Mendelssohns »Reformations-Sinfonie«. Das Opernhaus in Halternburg ist besonders ehrgeizig: Es nennt sich 2017 Opern-Reformationshaus und hat angekündigt, in diesem Jahr nur Luther-Opern zu spielen. Wie das bei sieben Premieren funktionieren soll, erklärt uns der Intendant:

Guten Abend, Herr Unger.

Guten Abend. Ich muss Sie gleich korrigieren: Es geht nicht nur um die Premieren, sondern unser gesamtes Repertoire wird 2017 aus Luther-Opern bestehen.

Donnerwetter. Da haben Sie aber viele verzweifelte Komponisten gefunden, die rechtzeitig zum Luther-Jubiläum solche Werke geschrieben haben.

Neue Opern? Nein, das können wir uns in Halternburg nicht leisten, da sinkt sofort die Auslastung. Wir legen vielmehr bei bekannten Werken die reformatorischen Schichten frei.

Aha. Und was spielen Sie nun also, sagen wir: am 2. Januar?
»Rigoluther«. Eine Oper über einen buckligen Mönch, der versucht, seine Tochter vor dem Papst zu beschützen. Einen Tag später geben wir den »Reformationsschütz«, dann folgt »Der Barbier von Wittenberg«. Besonders freue ich mich auf »Der Übersetzerkrieg auf der Wartburg« und »Lady Bora von Mzensk«. Unter dem Titel »Reform#Sound« bieten wir außerdem ein umfangreiches musikpädagogisches Angebot: Schulkinder nageln rhythmisch Thesenblätter an Türen ...

Schon gut, verstehe. Ich nehme an, dieses ganzjährige Luther-Fest mündet in einem großen Festival?

So ist es. Im Zentrum steht eine szenische Umsetzung von Mendelssohns »Reformations-Sinfonie« mit 25 Laienchören und zehn Tanzgruppen aus der Region. Open Air.

Ach, doch wieder. Danke, Herr Unger, und gutes Reformieren!
Interview: Ann-Christine Mecke

Mensch & Musik

- 4 Vermuten, was ohne Musik wäre: Marek Stefula, Veronika Starke und Christoph Winkler
- 6 Vertrag für fünf Jahre: Gotthold Schwarz
- 6 Vor allem die Barocktradition: Skadi Jennicke
- 7 Verborgener Champion: Ludwig Koehne
- 8 Vorschusslorbeeren für die Neuen in Brass- und Bläserquintett: Tobias Hasselt und Simon Sommerhalder

Titel

12 Drei Städte, eine Reise: 28 Frauen und 66 Männer machen sich auf den Weg, reisen von Schottland über England bis in die Niederlande, spielen Musik von Bach, Beethoven und Bruckner, einmal auch Mendelssohns »Schottische«, und lassen manchmal Sätze fallen wie: »Das erinnert mich immer an Blumen aus Holland ...« – Eine Reportage von der Jubiläumstournee des Gewandhausorchesters

18 Drei Reisen, ein Orchester: Was spielten die Leipziger 1916 in der Schweiz, was 1961 in Japan und was 2016 in Europa? Beethoven. Nicht nur, aber Sinfonisches von ihm war immer mit dabei. – Ein Vergleich dreier markanter Reisen des Gewandhausorchesters, nicht allein aufs Repertoire beschränkt

Interview

22 Burkhard Jung: Vor 25 Jahren kam er erstmals nach Leipzig und stand ergriffen an Bachs Grab in der Thomaskirche. Bald darauf zog er mit Sack und Pack in die Stadt, deren Schönheiten anno 1991 kaum zu erkennen waren. Heute sind sie zwar sichtbar, im Kulturstädteranking landet die Pleiße-metropole dennoch nur auf Platz 15. – Ein Gespräch mit dem Leipziger Oberbürgermeister

Musikstadt heute

30 Leipzigs neuer »Ring«: Zum Wagner-Jubiläum 2013 konnte sie nicht mit der kompletten Tetralogie aufwarten. Umso stolzer ist Leipzigs Oper drei Jahre später, Deutschlands derzeit einzigen Nibelungen-Ring zu haben. – Ein Blick auf die Neuinszenierung, auch im Licht früherer und maßstabsetzender »Ring«-Produktionen

38 Leipzig – eine Musikstadt? Drei Fragen an den Dirigenten Andrew Manze



Auf der Jubiläumstournee in Edinburgh mit dabei:
Akademisten des Gewandhausorchesters



Burkhard Jung: »Mir nicht Wohlgesonnene
sagen, ich sei ohnehin zu kulturaffin«



»Götterdämmerung« in Leipzig: Die Rheintöchter
Wellgunde, Woglinde und Floßhilde mit Siegfried

Gewandhaus gestern

42 Niels Wilhelm Gade: Er war Musikdirektor neben und nach Mendelssohn. Das machte ihn zu einem Repräsentanten der »goldenen Epoche« des Leipziger Musiklebens. Als solchen wollte man ihn später unbedingt wiederhaben, zu welchem Preis auch immer. – Ein unbekanntes Kapitel der Gewandhauskapellmeister-Geschichte, enthüllt zum 200. Geburtstag des Komponisten

48 Johann Georg Keil: In Weimar war er Bibliothekar. Nach Leipzig kam er reich verheiratet und konnte hier als Privatgelehrter, Vermögensverwalter und Mitglied der Gewandhaus-Konzertdirektion seinen Interessen nachgehen. – Eine Erinnerung an den Initiator und ersten geschäftsführenden Direktor des Leipziger Konservatoriums

52 Johann Wenzel Kalliwoda: Ein Brief des Donaueschinger Hofkapellmeisters vom 1. April 1861 an Ignaz Moscheles in Leipzig mit der Bitte, sich eines »sehr soliden und außergewöhnlich fleißigen jungen Menschen« anzunehmen. – Erstveröffentlichung aus dem Nachlass Ludwig Hopfs

Kunst et cetera

- 26** Foto-Magazin: Matinee im Mendelssohn-Haus
- 56** Pultgeplauder: Aus dem Logbuch eines Notenpults a. D.
- 66** Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

Kolumnen

- 36** Die Literaturkolumne: Kummer mit und ohne Mütze
- 40** Die CD-Kolumne: Interpretationsgeschichte in Boxen
- 64** Die illustrierte Kolumne: Neulich im Konzert

Rubriken

- 58** Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 60** Adressen & Impressum
- 62** Kalender: Gewandhausorchester-Konzerte im Winter
- 68** Fünfzig Hefte später: Muriel Stoppe

Titelfoto: Gewandhausarchiv, Sammlung Konrad Siebach